

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 10

Artikel: Ein Prosit der Seligkeit
Autor: Lipp, Uli / Anna [Hartmann, Anna Regula]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600618>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Proxit der Seligkeit

VON ULI LIPP

as vom deutschen Bundeskanzler vorgegebene Motto heisst *Sparen und Versöhnen*. Das eine gilt an allen Ecken und Enden, das andere neben der Beziehung zur Tschechischen Republik vor allem als Appell an die ehemaligen Jugosla-

wen untereinander, damit diese wieder in ihr angestammtes Siedlungsgebiet zurückgeführt werden können. Weil der drastische Sparappell der Regierung aber umsatzbedrohende Auswirkungen auf den Oktoberfeststandort München hat, haben die Bayern die zwei grössten Anlässe dieses Herbstes zusammengelegt: Das 1810 erstmals zur Hochzeit des Bayernkönigs Ludwig I. abgehaltene weltgrösste Einschenken und Austrinken mit den gleichzeitig stattfindenden Esoterik-Tagen.

Ein erster Augenschein auf der Wies'n zeigt, dass damit neben dem Spareffekt auch der grossen Aufgabe der Versöhnung nachgekommen wird: die Verschmelzung zweier so verschiedener Weisen des Lebens und Erlebens, von Nebulösem mit dem ausgeschwitzten Nebel aus Hopfen, Malz und Wasser. Selbsterkenntnis reicht dem Durst die Hand, Auraverschiebung umarmt den Vollrausch und der Kontakt zum Jenseits marschiert zusammen mit dem unausweichlichen Kopfschmerz.

Schon beim Festzug zur Eröffnung der Wies'n werden Zeichen für das beginnende Wassermann-Zeitalter gesetzt. Waren bisher die Trachtenanzüge und -kapellen bayerischer Täler und Flure unter sich, mischt sich jetzt Neues mit Traditionellem zu einem bunten Bild. In sauberer Ordnung wechseln sich orangefarbene Krishna-Jünger aus Unterfranken mit den jagdgrünen Böllerschützen aus Schongau ab, die Bad Birnbacher Yogis schweben zum Takt der Ruhpoldinger Marschmusik und ganz zum Schluss umarmt halbnackt die Tantragruppe aus dem Bayerischen Wald jeden Besucher, den sie nur erwischt. Und auf der Wies'n selbst werden die Festzelt-Wirte kräftig unterstützt von Händlern mit dreimal durch den Himalaya getragenen Sojafladen und frisch gepresstem Heilwasser aus wiederentdeckten keltischen Brunnen.

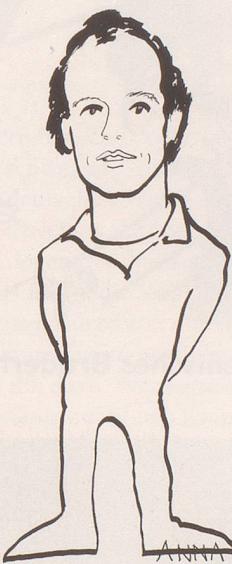
Und die Esoteriker kommen heraus aus ihren Workshop-Ghettos, der Enge von Seminarräumen und den Armen von Medizinfrauen – und gehen ran an die Brust zehn Mass mit links stemmender Trachtenfrauen zum kollektiven Besäufnis. Schon spritzen die ersten Kurse und Events auf diesem idealen

Terrain für Chaosforschung und Visionssuche. Der Urschrei wird auf der Achterbahn geübt oder Angstarbeit konzentriert in der Geisterbahn geleistet. Dazwischen gibt's Brezen, Meditationszubehör, Klimbim für Tausend-und-doch-einen-Weg sowie Lebkuchenherzen mit der Aufschrift *Hinter jeder Ecke liegt Weisheit* oder *Lass die Seele baumeln*. Im Löwenbräu-Zelt findet der Workshop *Trinken-Tanzen-Trommeln* statt, zur *Aromatherapie* trifft man sich um 21.30 Uhr im Vestibül der Herrentoiletten und zu *Miteinander singen, improvisieren, Einklang finden* auf dem Nachhauseweg.

Krähten früher ungezählte Kehlen (nach dem Hit der Popgruppe *Smokie*) *Who the fuck is Alice?* und bekamen regelmässig von den lustigen Musikanten eine Aufforderung zum *Sauft's nur 'nei, Buam* entgegnet, so wird nun die auf Bänken und Tischen freigetanzte Energie durch Sitar-Klänge, *Hare Krishna-Singsang* und *Omm-Gebrumm* kanalisiert. Der Bogen des körperlichen Ausdrucks spannt sich dabei vom *Enten-Tanz* hin zum loslassenden *Trance Dance*. Allzu Losgelassenen stehen nicht nur Notärzte, Sauerstoffzelt und Ausnüchterungszelle zur Verfügung. Neu können die von zuviel gemeinschaftlicher Glückseligkeit Erschöpften auch im Salzwassertank floatend Entspannung suchen.

Das neue, friedliche Miteinander wirkt sich auch auf einen der hartnäckigsten Versender zweifelhafter *Vibrations* aus, den grantigen Wies'n-Wirt. Die Aufforderung, angesichts eines kaum dreiviertelvollen Masskrugs nachzuschenken, hat nun nicht mehr die traditionelle Antwort *Leck mi am Oarsch* zur Folge. Stattdessen flötet der Wies'n-Wirt selig: *Du, ich habe heute etwas Probleme mit meinem Chakra, tut mir wirklich leid. Natürlich fülle ich Dir den Met-Krug bis zum Eichstrich.*

Und sogar Bayerns Innenminister ist glücklich, weil auf dem Oktoberfest statt Bierkrügen nur Bachblüten fliegen. Nicht zu vergessen Münchens Oberbürgermeister, der früher das erste Fass – *O'zapft is* – mit möglichst wenigen Schlägen im Blitzlichtgewitter der Fotografen anstechen musste. Der Oberbürgermeister strahlt vor überirdischem Glück, weil er zur Eröffnung des 1. Esoterischen Oktoberfestes einen Tee aufgiessen darf, während um ihn herum mit Schleieren nur halb verhüllte *Baghwan-Anhängerinnen* tanzen: Ein Proxit der Seligkeit.



Unser Münchener Kolumnist inspiriert skeptisch die Wies'n, nachdem aus Spargründen das Oktoberfest mit den Esoterik-Tagen vereint wurde.